Zeitschrift: Die Vorkämpferin : verficht die Interessen der arbeitenden Frauen
Herausgeber: Frauenkommission der Sozialdemokratischen Partei der Schweiz
Band: 13 (1918)
Heft: 7

Artikel: Proletarische Mutterfreuden
Autor: M.Ch.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-351576

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Bildung von Wirtschaftsräten.

Die Behörden haben uns den glänzenden Beweis ihrer Unfähigkeit gegeben. Wir machen ihnen in diesem Zusammenhang keine Vorwürfe, wir konstatieren bloß. Es ergibt sich aus dieser Tatsache das eine mit aller Deutlichkeit, ein tüchtiger Verwaltungsarbeiter ist nur höchst selten imstande, auch praktische Arbeit zu leisten. Die Zeit der Eingaben an die Behörden, die wir dann ruhig ihrem Schicksal überlassen, ist vorbei. Wir können nicht mehr warten, jeder Aufschub schädigt vor allem die Arbeiterschaft. An jedem Orte haben sich Genossen und Genossinnen zusammenzuschließen und einen Wirtschaftsrat zu bilden; dieser hat unter Berücksichtigung der lokalen Verhältnisse die besonderen Bedürfnisse zu prüfen und bei den Behörden die besprochenen Forderungen zu vertreten. Damit dies in wirkungsvoller Art geschehen kann, sind die lokalen Fürsorgekommissionen in Wirtschaftsämter auszubauen, in denen vor allem die Arbeiterschaft Sitz und Stimme hat. Aufgabe der Wirtschaftsämter ist, Vorsorge und Fürsorge zu treffen nicht nur für Lebensmittel, sondern für alle Bedarfsartikel, wie Schuhe, Kleider, Wäsche, Beheizung usw.

Gleiche Institutionen sind auch kantonal zu schaffen. Auf dem Gebiete des Bundes ist zur Schaffung eines eidgenössischen Ernährungsamtes eine Interpellation eingereicht worden. Das Schicksal derselben kennen wir heute noch nicht.

Kommunale Fürsorgetätigkeit.

Schon heute sind die notwendigen Schritte einzuleiten, um überall genügend Wärmestuben zu errichten. In Anbetracht der außerordentlich hohen Preise für Beheizung und Beleuchtung wird es dem alleinstehenden Arbeiter nicht möglich sein, seine Stube zu erwärmen und zu beleuchten. Als Wärmestuben geeignet sind Gesellschaftssäle von Hotels, Schullokalitäten, Theater, Kinos. Die Frage ist zu prüfen, inwieweit Inhaber von Restaurants, Kaffees usw. verpflichtet werden können, auch Gäste, die nicht konsumieren, aufzunehmen.

Erhebungen über die Lebensweise der Bevölkerung.

Darüber sind genaue Ermittelungen zu machen; die Lehrerschaft ist zu verpflichten, sich daran zu beteiligen und die Beobachtungen bei den ihnen anvertrauten Schülern an die Wirtschaftsämter weiterzuleiten.

Forderungen an die Schulbehörden der Städte und größeren Gemeinden mit Industriebevölkerung.

In den Abschlußklassen ist statt einer Wochenstunde weiblicher Handarbeit eine Stunde Wirtschaftslehre zu erteilen, unter besonderer Berücksichtigung der Dörr- und Trocknungsverfahren. Die dazu notwendigen Gemüse und Fruchtsorten sind von den Gemeinden zur Verfügung zu stellen. Der Unterricht kann im Freien oder bei schlechtem Wetter in den Turnhallen erteilt werden.

Arbeiterinnenorganisation.

Einberufung von öffentlichen Versammlungen zur Besprechung obiger Postulate; Gewinnung neuer Mitglieder für die Organisation mittels der Versammlungen; Hausagitation; Kundgebungen an die Behörden. Die Frauen drängen sich heute in die Versammlungen, die momentane Lage spricht eine allzu deutliche Sprache. Die lokalen Parteiorganisationen sind zu veranlassen, Frauenversammlungen einzuberufen, und wo das nicht geschehen ist, Frauengruppen zu gründen. Nicht nur die wirtschaftlichen Mißstände sind an den Versammlungen zu besprechen, sondern überhaupt die kapitalistische Wirtschaftsordnung, Weltkrieg und Welthungersnot; die Aufgabe der Arbeiterklasse; die Notwendigkeit der politischen Gleichberechtigung der Frauen, Wahl- und Stimmrecht; gleiche Entlöhnung der Frauenarbeit wie der Männerarbeit.

Zeigen wir uns unserer Aufgabe gewachsen, benützen wir jede Gelegenheit, den Ausbau der Organisation auf politischem, gewerkschaftlichem und genossenschaftlichem Boden zu fördern. Noch nie war es so leicht, die Unvollkommenheit der heutigen kapitalistischen Wirtschaftsordnung zu beweisen und darauf hinzuweisen, daß nur eine sozialistische Gesellschaftsordnung imstande ist, die Menschheit vor Hunger, Not, Elend, Krieg und Ausbeutung zu bewahren.

Auf, Genossinnen, zur Gegenwarts- und Zukunftsarbeit!

R. B.

Proletarische Mutterfreuden.

Eine junge Arbeiterin erwartet ihr erstes Kind. Voll Freude ist sie darüber. Sie denkt sich aus, wie gut sie das kleine Wesen pflegen, wie stolz sie es herumtragen wird. Es sollte anders kommen. Der Mann wird lungenkrank, muß ins Sanatorium. Sie bleibt mittellos zurück, muß zur Armenpflege. Dort heißt es: „Entweder arbeiten oder dann werden Sie in die Heimatgemeinde abgeschoben." Natürlich will sie arbeiten. Von ihrer bernischen Heimatgemeinde kann sie überhaupt nichts Gutes erwarten. Sie nimmt eine Stelle an. Ueberarbeitet sich. Schon naht die Zeit der Entbindung. Der Arzt verordnet Ruhe. Aber wo sich pflegen? Sie hat keine Wohnung mehr. Die Möbel sind irgendwo bei der Armenpflege eingestellt. Und nach der Entbindung wohin mit dem Kind? Sie bleibt ratlos. Es bleibt kein anderer Ausweg, als wieder zur Armenpflege zu gehen. Geduldig, sanft, wie es nur eine vom Schicksal Enterbte sein kann, fügt sie sich in ihr Los. Aber die Träume von Mutterfreuden und Glück sind verschwunden. Es bleibt nichts als die bange Sorge um die Zukunft. Arbeiterinnenschicksal in unserer heutigen Gesellschaft.

M. Ch.

Marx und wir.

Die bekannte revolutionäre holländische Vorkämpferin Henriette Roland-Holst schreibt in der Mainummer der Genfer Monatsschrift „Demain" unter dem Titel "Zum Andenken an Karl Marx":

In den Jahren der Entartung der zweiten Internationale, in den Jahren also, die dem Weltkrieg vorausgingen, ist auch die wissenschaftliche sogen. „marxistische" Literatur aufs Bedenklichste entartet. Unter den einzelnen Ausnahmen wären die Namen von Rosa Luxemburg, Anton Pannekock, Karl Radek, Leo Trotzki und Lenin zu nennen, sowie einige französische, italienische und amerikanische Syndikalisten. Was der Sozialismus heute braucht, sind vor allem Helden der Tat. Nur solche dürfen sich überhaupt Marxisten nennen. Allen andern ist dieser Ehrentitel zu verweigern. Wir nehmen den Namen Marxist für uns in Anspruch, obwohl wir Formen des Klassenkampfes befürworten, wie den Massenstreik, die Marx kaum hat voraussehen können und obwohl wir Organisationsformen propagieren, wie die Arbeiter- und Soldatenräte die er ebensowenig gekannt.

Denn wir wissen, daß die einzige Weise, um Marx tatsächlich zu ehren, die kräftige Fortsetzung des Kampfes für die Befreiung der Arbeitermassen ist, und zwar mit den Waffen, die uns in dem gegenwärtigen Zeitalter des Kapitalismus, im Imperialismus möglich und notwendig verkommen. Und wir begrüßen den wahren Vertreter des marxistischen Geistes und der marxistischen Ideen: diese siegreichen Bolschewiki!